

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 35

Artikel: Sitzstreik oder nur Plausch?
Autor: Perrenoud, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

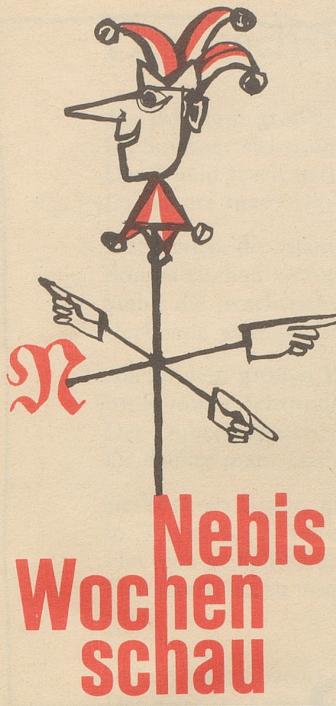
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wirtschaft

In der Schweiz fehlt es an Arbeitskräften. Die Jungen studieren länger und die Alten ziehen sich früher zurück. Und diejenigen zwischendrin haben auch immer weniger Arbeitsstunden. Erst wenn einmal der angestrebte totale Wohlfahrtsstaat da ist, wird man zur Erkenntnis kommen: Für die jetzt schon öfters verschriebene Arbeitstherapie ist einer der besten Behandlungsorte der normale Arbeitsplatz!

Basel

Nicht allein im Frauenstimmrecht ist die Rheinstadt bahnbrechend vorausgegangen: nun sollen auch Frauen Mitglied des FC Basel werden können. Vorderhand allerdings bloß passiv, als stimmliche Unterstützung des Vereins von der Tribüne aus.

Unser Brautpaar des Jahres

Irene Monegatti wird Mänigattin. bi

Fußball

Zur Eröffnung des neuen Stadions in Sitten ließ man ein Stück ehrwürdigen Rasens aus dem Londoner Wembley-Stadion per Flugzeug und Helikopter kommen, das in die Walliser Fußballwiese eingegraben wurde. – Nach den Herztransplantationen die erste Rasentransplantation.

August 68

Die Hundstage sind mit ihrem hundsmiserablen Wetter vor die Hunde gegangen.

Schlag auf Schlag

Die Posttaxen haben aufgeschlagen, die Bahntaxen werden aufschlagen, alles schlägt auf, nur die Teuerungskämpfung bleibt billig ...

Déformation professionnelle

Wie stehen die Chancen beim Ehemanni Weber? Da kommt nur kein Kind oder aber ein Zwillingsspärchen in Frage. (Wegen vielen «Doppelte oder nüt!»)

Herzenswünsche

In Montreal wurden einer zukünftigen Herzbank über 100 Herzen vermacht. Je mehr solche Herzen anfallen, desto herzloser erscheint die Sache.

Biafra

Die ganze Welt ist voll mitführender Sympathie. So auch jener Vater, der am üppig gedeckten Tisch mahnend zu den Kindern sagt: «Man spricht nicht mit vollem Mund von Biafra!»



Die Frage der Woche

Bahntarife werden erhöht. Werfen die SBB die nicht verkauften Billette dann auch in die Rhone? FS

Von der Freiheit

Um in jedem Augenblick so frei wie möglich zu sein, braucht es viel Ordnung. Die Unordnung macht uns zu Sklaven. Die Unordnung von heute beladet die Freiheit von morgen. H. F. Amiel

*

Zur Freiheit gehört vor allem gesunder Menschenverstand und Selbstbeschränkung, und gerade daran fehlt es am meisten.

Grillparzer

*

Der größte Lohn der Selbstgenügsamkeit ist die Freiheit.

Epikureische Spruchsammlung

*

Der Grundirrtum in der Freiheitsforderung des Zeitalters liegt darin, daß man die Freiheit als die leere formale Möglichkeit auffaßt ohne Inhalt und Zweck, ohne bestimmtes sittliches Wesen.

Friedrich Julius Stahl

*

Freiheit, ein schönes Wort, wer's recht versteht. Was ist des Freisten Freiheit? Recht zu tun!

Johann Wolfgang v. Goethe

Sitzstreik oder nur Plausch?



Als ich kürzlich aus dem Bahnhof einer unserer Städte trat, stieß ich auf dem anschließend großen Platz auf eine am Boden sitzende Gruppe von jungen Burschen. Der Verkehr wurde in keiner Weise behindert. Das erste was ich tat: Schnapschuss. Dann kamen wir in ein kurzes Gespräch. «Gegen wen oder was protestiert ihr mit eurem Sitzstreik?» fragte ich. Sie lächelten. «Oh, wir sitzen hier aus Vergnügen, aus Freude am Plausch», meinte einer, «wir stören ja niemanden.» «Aha», sagte ich, «dann seid ihr keine jungen zornigen Männer, und die Bürger eurer Stadt können ohne Sorgen sein.» «Auwäg scho», sagte ein anderer aus der Gruppe. Und da es gegen Abend ging, wünschte ich gute Nacht, und «erkältet euch nicht», mahnte ich lächelnd.

Obschon ich grundsätzlich gegen die Gewalt bin, hatte ich beim Weggehen doch ein etwas ungutes Gefühl. Dieser «Plausch» in dieser Form konnte mich nicht gerade begeistern. Wenn sie, diese jungen Burschen, zum Beispiel erklärt hätten: «Wir bleiben hier 24 Stunden im Hungerstreik sitzen als Demonstration, als Protest gegen das grausame und sinnlose Massensterben in Biafra, gegen die sturen Politiker in Nigeria, aber auch als Protest gegen die Waffenlieferungen der Russen und Engländer», dann hätte eine solche Haltung Eindruck gemacht. Sicher, in Afrika würde sich deswegen nichts ändern. Aber Tausende in unserm Land hätten von der Gesinnung dieser Jungen erfahren, und viele Gleichgültige wären vielleicht aufgerüttelt worden und andere hätten wieder einmal zu rasche und ungerechte Vorurteile gegen die Jugend korrigieren müssen.

Kurz und gut: Es wäre eine Tat gewesen. Ich habe keineswegs im Sinne, diesen harmlosen «Plausch» an den «Pranger zu stellen». Aber echte, sinnvolle Opposition, auch wenn sie vielen unbedeckt ist, ist mir doch lieber.

Werner Perrenoud